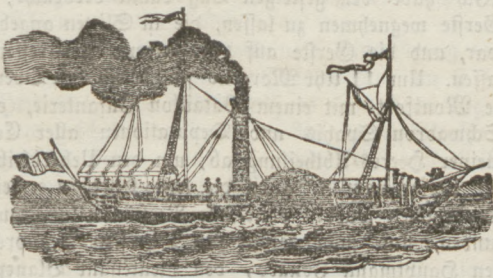


Danziger Dampfboot.

N^o 125.

Mittwoch, den 1. Juni.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Vortheilsgasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

35ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr. werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Büro. u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Ulgen & Fort. G. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro Juni beträgt hier wie auswärts 10 Sgr. Auswärtige wollen den Betrag direct an unsere Expedition fr. einsenden.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Dienstag 31. Mai. Das Abendblatt der „Frankfurter Postzeitung“ bringt ein Telegramm aus Wien, welches die bisherigen Angaben über die letzte Konferenzung dahin bezieht, daß die dänischen Bevollmächtigten die von den Vertretern der deutschen Großmächte gemachten Vorschläge abgelehnt, und von den Vorschlägen der Westmächte nur den britischen, nicht aber den französischen ad referendum genommen haben.

Brüssel, Dienstag 31. Mai. Heute trat die Repräsentantenkammer wieder zusammen. In derselben erklärte der Minister des Auswärtigen, Rogier, daß das Ministerium sein Programm aufrecht erhalte, weil der König demselben seine aufrichtige Mitwirkung zugesagt habe. Rogier sagt, die Annahme des von der katholischen Partei aufgestellten Programms sei unmöglich gewesen. Das letztere wurde darauf von dem Deputirten Dechamps vertheidigt.

St. Petersburg, Dienstag 31. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ meldet: Ein kaiserliches Dekret befiehlt die Herabsetzung des Ausfuhrpreises von Lumpen von 60 auf 30 Kopeken vom Pub.

Paris, Dienstag, 31. Mai. Der heutige „Constitutionnel“ bringt einen von Paul Limnath gezeichneten Artikel, worin gesagt wird, die Maßnahmen des Fürsten Couza gehörten in die von den garantirenden Mächten reservirte Kategorie. Aber Fürst Couza sei zu diesen Maßnahmen gezwungen, unter Vorbehalt der Ordnung dieser Angelegenheit durch die garantirenden Mächte. Im Orient, wo ein Konflikt verderbliche Konsequenzen haben könnte — meint der Artikel — müßten die Mächte alle Mittel zur Versöhnung erschöpfen, um nicht einen Brand zu entzünden, der schwer zu löschen sein werde.

Der „Moniteur“ enthält ein offizielles Telegramm aus Rom, wonach der Papst gestern wieder Audienz erteilt hat und vollständig hergestellt ist. — Den aus Algier hier eingelaufenen telegraphischen Depeschen zufolge ist die Provinz Constantine ruhig.

Der „Abendmoniteur“ erwähnt eines in Kiel verbreiteten Gerüchts, daß der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Gablenz Befehl erhalten habe, Vorbereitungen zum Rückmarsch zu treffen.

Der „Moniteur“ macht ferner auf eine angeblich in Leipzig erschienene Broschüre aufmerksam, welche der Glücksburgischen Linie des Holsteinischen Herzogshauses ein ebenso begründetes Erbfolgerecht zuspricht, wie der Augustenburgischen.

Turin, Montag, 30. Mai. Heute zeigte der Ministerpräsident Minghetti an, daß die Anleihe von 200 Millionen zu günstigen Bedingungen emittirt sei.

Berlin, 31. Mai. Eine Korrespondenz der „Flensb. Nordb. Z.“ spricht sich über die drohende Eventualität einer Theilung Schlesiens folgendermaßen aus: „Daß dieses Auskunftsmitel ein schweres Unrecht und eine Härte sei, daß es das Herz jedes Schleswig-Holsteiners auf das Schmerzlichste berühren, daß es die Zustimmung des Landes nur dann finden würde, wenn

die dringendste Gefahr vorläge, über dem zähen Festhalten auch des Theiles das Ganze wieder zu verlieren, braucht nicht wiederholt zu werden.“

Was aber jetzt gesagt werden muß, ist folgendes: Die Nordschleswiger haben sich vorzubereiten auf das, was an sie herantreten wird, sie haben sich die Gefahr, die ihnen von einer Vereinigung mit Dänemark droht, d. h. ihren materiellen und geistigen Ruin, vorzustellen, und aufs Schleunigste und Ernsteste Vorkehrungen dagegen zu treffen. Diese Vorkehrungen können zunächst nur darin bestehen, daß die Bewohner der betreffenden Distrikte zusammentreten und laut und deutlich erklären, daß sie keine Dänen, keine Jüten werden wollen, daß es vielmehr ihr fester Wille wie ihr gutes Recht sei, dem von Dänemark getrennten Schleswig-Holstein unter seinem eigenen Fürsten anzugehören. Erhebt die Bevölkerung Nordschlesiens diese Stimme vernehmlich und entschieden, so ist zu erwarten, daß die europäischen Mächte, wie sie bisher auf die Stimmen Holsteins und des südlichen Schlesiens gehört zu haben scheinen, auch ihr das Ohr nicht verschließen. So und nur so ist es möglich, das traurige Loos abzuwenden, das den Nordschleswigern in Gestalt einer Einverleibung in Dänemark droht. Aber die Gefahr steht vor der Thür, darum ist keine Zeit zu verlieren!

Wir glauben allerdings, schreibt die „Fl. Nordb. Ztg.“, nach Allem was vorliegt, die Sache so auffassen zu müssen, daß die Vorschläge der Westmächte nicht weiter gehen als auf die Abtrennung Holsteins und des kleinen südlich der Schlei gelegenen Stückes von Schleswig. Dafür sprechen nicht nur positive Versicherungen, sondern auch die in allen offiziellen preussischen Artikeln auftretenden Proteste gegen die Schleilinie. Im Grunde wird Deutschland ein Verzicht auf ganz Schleswig zugemutet, nur daß man es opportun findet, jenen von Altersher rein deutschen Distrikt mit zu Holstein zu schlagen. Es darf uns also die neue Situation am wenigsten zu der Illusion verleiten, als befänden wir uns schon in der Nähe des sichern Hafens. Allerdings können wir darauf bauen, daß die deutschen Mächte das neue englisch-französische Arrangement gut heißen werden; aber wir bedürfen denn doch noch sehr der deutschen Hilfe, um unser Ziel zu erreichen. Wer auch nur einigermaßen mit den hiesigen Zuständen bekannt ist, sagt an anderer Stelle dasselbe Wort, der muß die Stadt Flensburg als eine in Wirklichkeit ganz und gar deutsche Stadt bezeichnen: das Eiderdänentum hat in Flensburg trotz aller Umtriebe und Bemühungen der gewissenlosen Propaganda niemals Wurzel fassen können; — die dänischen Söldlinge, mit denen namentlich die ganze Stadt überschwemmt wurde, sind der Bevölkerung durchweg fremd geblieben und meistens mit Mißtrauen und Antipathie, ja fast wie Feinde betrachtet und behandelt worden. Dänische Sympathieen finden sich allerdings bei einem nicht kleinen Theile der Bürgerschaft; worauf aber beruhen diese Sympathieen? Wahrlich nicht auf einer innerlichen Ueberzeugung, sondern einzig und allein auf dem falschen Glauben, daß die altberbrachte Verbindung mit Dänemark große Vortheile mit sich führe. Bei weitem die meisten Einwohner sind aber deutsch von Hause aus und sind sich dessen auch vollkommen bewußt, daß die Trennung von Dänemark ein Glück für sie sein werde. Und dennoch — das läßt sich nicht in Abrede stellen — und dennoch ist in unserer Stadt so Manches vorgekommen, was man anderswo als einen Beweis dafür gebraucht, daß Flensburgs Bürgerschaft es überwiegend mit den Dänen halte. Da liegt doch wohl die Gefahr nahe, daß auch die Dänen, falls es mit dem Theilungsprojekte Ernst werden sollte, sich auf die bisherige Haltung der Stadt Flensburg nicht ohne Erfolg berufen werden, so daß diese wichtige Stadt für den Süden verloren gehen könnte, einzig und allein aus dem Grunde, weil sie es unerlassen hat, ihr Deutschtum in genügender Weise zu dokumentiren. Welche Folgen dies zunächst für Flensburg selbst haben würde, daß Flensburg, getrennt von Schleswig-Holstein und mit der Zollgrenze im Süden, (aber auch eine Demarkationslinie nördlich von der Stadt würde verderblich sein) binnen Kurzem alle Bedeutung verlieren und zu einem Krämerneste herabsinken würde, das bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Obendrein dürfte es sich dann nicht einmal über sein trauriges Loos beklagen, es hätte ja nur bekommen, was es selbst gewollt und was seine Thaten werth gewesen. Doch, noch ist es für Flensburg

nicht zu spät, sich aus seinem Indifferentismus aufzuraffen, noch haben Flensburgs Bürger es in ihrer Gewalt, selbstbestimmend auf ihr künftiges Schicksal einzuwirken und sich sicher zu stellen gegen die vernichtenden Anklagen künftiger Generationen, ihrer eigenen Kinder und Kindeskinde, gegen die Mißachtung der Welt und gegen die Verwünschungen ihrer deutschen Brüder im nördlichen Schleswig, deren Schicksal ja wesentlich abhängt von der Haltung, welche die Stadt Flensburg beobachtet wird.“

Dem Königl. Hofe ist heute aus St. Petersburg die Anzeige zugegangen, daß die russischen Majestäten am 9. Juni Abends von dort hier eintreffen. Der Reisepostmeister, Ober-Postdirektor Balde ist deshalb beauftragt worden, den hohen Reisenden bis zur Grenze entgegenzugehen. Auch der russische Gesandte v. Dubril und der Militär-Bevollmächtigte General Graf Adlerberg gehen den Majestäten eine Strecke Weges entgegen. — Gleich nach der Ankunft fahren die Gäste nach Potsdam, steigen im dortigen Stadtschlosse ab und setzen am 11. früh die Babereise fort. Fürst Gortschakow wird den Kaiser auf seiner Reise nach Deutschland begleiten.

Seit der am 23. d. M. erfolgten Ueberreichung der Adresse in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit an Se. Maj. den König sind 250 gleichlautende Adressen mit anderweitig 18,559 Unterschriften aus allen Gegenden der Monarchie eingegangen, unter anderen aus den Städten resp. Kreisen: Thorn, Graudenz, Br. Stargardt, Dirschau. Diese Adressen sind heute Namens des Comitees dem Königl. Minister-Präsidenten Hrn. v. Bismarck-Schönhäusen mit dem Antrage übersendet, dieselben Sr. Majestät dem Könige vorzulegen.

Der Polenprozeß wird bekanntlich in einem Gebäude abgehalten, welches zu diesem Zwecke auf dem Hofe der Strafanstalt zu Moabit aufgeführt ist. Man erwartet das Ende der Verhandlungen im Monat September, und sind deshalb keinerlei Vorbereitungen zum Heizen in dem Gebäude angebracht worden.

Wie die „Magd. Z.“ mittheilt, hat auch die Tübinger Juristen-Facultät ein Gutachten über die Warnstedt'sche Schrift abgegeben. Dasselbe soll den Erbrechten des Herzogs von Augustenburg und der Unabhängigkeit beider Herzogthümer von Dänemark, so wie ihrer untrennbaren Zusammengehörigkeit entschieden günstig lauten.

In Hamburg sind am Sonnabend noch einige Trophäen aus den Düppeler Schanzen eingetroffen um nach Berlin befördert zu werden. Es waren zwei 84pfündige eiserne Geschützrohre, zwei von kleinem Kaliber, ein fünftes mit zerschossener Mündung, ein kleiner Mörser und zwei Espignol-Batterien, jede von 7 Läufen, jedoch nicht mehr vollständig, beide aber noch auf den wagenartigen Lafetten ruhend. Außerdem besteht diese Sendung aus zerschossenen Kanonenlafetten, die zu den Röhren gehören, und Geschützunterlagen. Einen Theil davon hat man noch in den Schanzen verschüttet gefunden.

Stettin, 31. Mai. Der Prinz-Admiral Alabert traf gestern mit dem Abendzuge hier ein, übernachtete am Bord der „Grille“ und ging heute Morgen mit derselben nach Swinemünde ab.

Eine große Anzahl der angesehensten Bewohner der Stadt Lübeck haben folgende Aufforderung erlassen: „Die Geschäftigkeit und blinde Feindschaft, welche die Bevölkerung Englands in den letzten Monaten gegen unser Vaterland gezeigt und die sich schon bis zu öffentlichen leidenschaftlichen Ausbrüchen im Parlamente gesteigert hat, entbindet das Deutsche Volk aller der

Rücksichten, zu welchen es sich vielleicht durch die Erinnerung an die gemeinsame Abstammung und frühere Bundesgenossenschaft bewegen fühlen könnte. Es ist daher ohne Zweifel vollkommen an der Zeit, der Englischen Nation zu beweisen, daß Deutschland nicht geneigt ist, ihre Freundschaft mit Aufgebung der eigenen Würde zu suchen. Unser Vaterland bedarf der Engländer nicht mehr, wie jedes anderen Volkes, und um ihnen dies begreiflich zu machen, werden die Unterzeichneten für ihre persönlichen Bedürfnisse sich keiner Erzeugnisse der Englischen Industrie mehr bedienen, soweit sie es zu vermeiden im Stande sind. Sie fordern ihre Mitbürger und Landsleute auf, sich ihnen anzuschließen, und sind bereit dahin zielende Erklärungen entgegen zu nehmen."

Utona, 29. Mai. Einem glaubwürdigen Gerücht zufolge hat sich Herzog Friedrich von Augustenburg gestern in Folge einer Einladung der Regierung nach Berlin begeben und wird von dort nach Wien gehen.

Dorsten, 27. Mai. Heute früh ist der vor Kurzem (nach Erstürmung der Düppeler Schanzen) vom schleswig-holsteinischen Kriegsschauplatz lebend zurückgekehrte katholische Feldgeistliche, der Pfarrer von Lembeck, Graf von Galen, im 36. Lebensjahre im Pfarrhause daselbst verschieden.

Langensalza. Am 25. Mai brannte der größte Theil der Fabrikgebäude der Herren Gebrüder Gröbner u. Co. ab. Der Schaden soll nahe an 200,000 Thlr. betragen.

Paris, 28. Mai. Der gesetzgebende Körper hat gestern das außerordentliche Budget pro 1865 mit 249 gegen 11 Stimmen und heute ohne weitere Diskussion die Supplementar-Kredite pro 1864 bewilligt. Die Session ist, nachdem sie fünf Mal verlängert worden und im Ganzen 6 Monate und 23 Tage gedauert hat, heute definitiv zu Ende. Es sind in ihr in 92 Generalitzungen 27 Gesetze von allgemeinem und 163 Gesetze von lokalem Interesse festgestellt worden. Der Herzog von Morny sprach im Namen des Kaisers den Schluß der Session aus und richtete dabei folgende Worte an die Versammlung: Meine Herren, wenn ich Ihnen jetzt noch eine Rede halte, fürchte ich wahrhaftig, diese lange und arbeitsvolle Session noch um einige Minuten zu verlängern. Die Session ist weit arbeitsvoller gewesen, als sie es in den Augen des Publikums erscheint, daß nur Ihre Diskussionen, aber nicht Ihre Arbeiten in den Büreaus und Kommissionen kennt. Ich kann indessen nicht von Ihnen scheiden, ohne einige Worte des Dankes an Sie zu richten, ohne Ihnen zu sagen, wie gerührt ich von allem bin, was mir stets Artiges, Wohlwollendes und (Sie erlauben es mir zu sagen) Freundschaftliches von Ihrer Seite in meinem Verhältnis zu Ihnen begegnet ist; ich richte mit Freude diesen Dank an Alle ohne jeden Unterschied. Ich habe meine Aufgabe stets als ein Amt der Versöhnung und Beschwichtigung aufgefaßt und nur unter dieser Bedingung habe ich sie für nützlich gehalten. Denn nach meiner Ansicht können Würde und Ansehen einer politischen Körperschaft sich nur durch Mäßigung und Höflichkeit in den Diskussionen, durch die Achtung ihrer Mitglieder gegen einander behaupten, und diese Achtung muß sich auf die ganze Persönlichkeit erstrecken. Unser Land ist durch Revolutionen dermaßen bearbeitet, daß jede derselben Erinnerungen, trübe Andenken, entgegengesetzte Prinzipien zurückgelassen hat. Wer also hätte das Recht, einen seiner Kollegen anzuklagen und ihm einen Vorwurf daraus zu machen, daß er zu einer anderen Zeit anders gesprochen und anders gedacht habe, als heute? Wer will Richter sein über die Gründe, die das Gemeinwohl und die Lehren der Erfahrung dem Gewissen auferlegen? Auch ich habe diese Vergangenheit gekannt, die ich stets mit Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit zu beurtheilen bemüht gewesen bin. Ach! Ich habe sehen können, wie verschieden beim besten Glauben von der Welt die Urtheile sind je nach der Lage und Umgebung, worin man lebt. Partei ist Partikularität. Ich erinnere mich, daß im Beginn meines politischen Lebens ein großer Kriegsmann existirte, ein berühmter Marschall, der Marschall Soult; als er nicht am Staatsruder war, erkannte alle Welt einstimmig an, daß er die Schlacht von Toulouse gewonnen habe; als er Minister wurde, gab es viele Leute, welche versicherten, er habe jene Schlacht verloren. (Allgemeine Heiterkeit.) Wenn die Gesichtspunkte wechseln, wechselt auch die Ansicht der Dinge. Seien wir also stets rücksichtsvoll und wohlwollend gegen einander! Ach, meine Herren, wie gut würden wir den Interessen unseres Landes dienen, wenn wir alle unsere Kräfte ohne Mißtrauen und ohne Erregtheit zusammenwirken lassen wollten! Wie gut würden wir der Sache der Freiheit dienen,

wenn wir sie durch Mäßigung und Gerechtigkeit in unseren Meinungsäußerungen anziehend machten! Auf dieses Ziel, in welchem die Interessen des Kaisers des Landes und Ihrer selbst verschmolzen sind, werden meine Bemühungen beständig gerichtet sein, so lange ich die Ehre haben werde, auf diesem Stuhle zu sitzen.

Die letzten Nachrichten aus Algerien gehen bis zum 22. Mai. Was den Kriegsschauplatz anbelangt, so enthalten sie nur die Depesche des Generals Deligny vom 16. Mai (aus Geryville), die man bereits im Auszuge kennt. Dieselbe lautet, wie folgt: „Ich habe den gestrigen Tag damit verbracht, die Gerste wegnehmen zu lassen, die in Slitten angehäuft war, und die Gerste auf den Feldern wegfressen zu lassen. Um 11 Uhr Morgens sandte ich den Obersten de Montfort mit einem Bataillon Infanterie, einer Schwadron Spahis und Deputationen aller Corps meiner Heeres-Abtheilung ab, um den Ueberbleibseln der Opfer vom 8. April die letzte Ehre zu erweisen. Die Leichen wurden ohne alle Verstümmelung aufgefunden, und man konnte den Obersten Beaufreite, den Hauptmann Isnard, den Lieutenant Blancpied, den Dolmetscher Cabillot und einige Andere wiedererkennen. Heute Morgen um 8 Uhr verließ ich Slitten. Im Augenblick, wo ich in einen Engpaß des Uad-Azza einmarschirte, zeigte sich ein ungefähr tausend Mann starker Gum, Ferrars und Brahiss, auf meinem linken Flügel. Während eine Compagnie Zuaven im Sturmschritt nach dem östlichen Ende des von dem Gum besetzten Hügels abmarschirte, ließ ich meine vier Schwadronen Jäger, welchen die Schwadron Spahis voranstürmte, gegen den Mittelpunkt der Stellung ansprengen. Meine Reiterei rückte vor, das Gebirge zur Rechten und die Compagnie Zuaven zur Linken habend. Der dreimal angegriffene Feind verlor drei übereinander liegende Stellungen und wurde eine Strecke von sechs Kilometres weit verfolgt; mehrere hinter einander aufgestellte Zuaven-Compagnien gestatteten unserer Reiterei, sich zu sammeln, ohne beunruhigt zu werden, und zu mir zu stoßen, ohne daß der Feind Miene machte, sie zu verfolgen. Derselbe verlor über 30 Mann, darunter 12 bis 15 Mann Fußvolk. Die Jäger hatten 2 Tode und die Spahis 2 Verwundete, darunter der arabische Capitain Buthuia, der schwer verletzt ist. Die Affaire fiel glücklich aus. Es ist ein schöner Erfolg für die Reiterei.“ Ueber den Aufstand der Flittas sagen die Berichte nichts, obgleich derselbe eigentlich die Hauptsache ist. Die Kämpfe, die um Geryville herum stattfanden, sind häufiger und besagen nichts, während die Flittas den Tell bewohnen, den man für immer unterjocht zu haben glaubte.

Der Tod des Herzogs von Malakow hat in Algier große Sensation erregt. Alle Journale waren mit schwarzem Rande erschienen. Der General-Director der Civil-Angelegenheiten, Präfekt von Algier, E. Mercier Lacombe, hatte an die Unter-Präfekten, Civil-Kommissare und Maires sofort eine Proklamation gerichtet, an deren Schlusse es heißt: „Was ich Ihnen sagen will, ist, daß Ihr Muth und ihre Ausdauer nicht abnehmen dürfen. Fahren Sie fort, Vertrauen in die Zukunft Algeriens zu haben und in Ihrer Sphäre sein Wohlergehen zu entwickeln. Seine Regeneration ist ein so großes und anziehendes Werk, daß sie immer Eifer und Ergebenheit den ausgewählten Männern einflößt, welchen der Kaiser seine Geschicke anvertraut.“

Kopenhagen, 29. Mai. Die „Berl. Tid.“ meint, daß es schwierig sein wird, eine Uebereinkunft mit dem Preussischen Obercommando über die Ausführung der Bestimmungen in Bezug auf die Waffenruhe zu treffen, weil das Preussische Hauptquartier nach Flensburg oder jedenfalls nach einem Orte im Herzogthum Schleswig verlegt worden, und General Moltke, welcher vom Feldmarschall v. Wrangel zum Commissar ernannt war, ebenfalls dahin abgegangen sei und also in Jütland kein Preussischer Bevollmächtigter zu finden, mit dem der Dänische Regierungs-Commissar verhandeln könne. — Nach einem Schreiben des Ministers des Innern vom 17. d. Mts. an den Amtmann in Silleborg, über die Bestimmung in Betreff der Waffenruhe, sollen die von den alliirten Truppen gemachten Requisitionen, welche nur Einquartierung und Mundprovisionen umfassen dürfen, nach einer zwischen der Militär-autorität und der königlichen Obrigkeit vereinbarten Tage und contant bezahlt werden.

Unsere neulich gemachte Mittheilung, daß die hiesige Regierung zur Bedingung eines längeren Waffenstillstandes die Räumung Jütlands gemacht habe, können wir jetzt, vorausgesetzt daß das, was man sich in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen erzählt, richtig ist, dahin ergänzen, daß der vorläufige

Waffenstillstand 3 Monate währen solle und daß die alliirte Armee auch Schleswig zu räumen habe, welches dann, mit Ausnahme der noch unter dänischer Herrschaft befindlichen Inseln, von den Truppen einer oder mehrerer neutralen Mächte zu besetzen sei.

Petersburg, 26. Mai. Der „Invalide“ bringt Nachrichten aus dem Kaukasus vom 9. (21) d. Danach ist der Großfürst Michael glücklich bei dem Grenadier-Detachement angekommen, welches auf 14 Werst vom Meere, im Thale des Flusses Mdzymta angekommen. Die Maßregeln zur Beruhigung des Landes werden energisch fortgesetzt, und die Truppen, welche militairische Zwecke verfolgen, werden gleichzeitig zum Bau von Straßen verwendet. — Es scheint, daß übrigens die Befürchtungen der Bergvölker in die Türkei zu gar argen Mißbräuchen Anlaß gab; denn ein Desserer Blatt veröffentlicht, daß die Einschiffung von unseren Behörden gar nicht beaufsichtigt werden könne, und also die Mißbräuche auf den türkischen Schiffen und Barken ihnen nicht zur Last gelegt werden dürfen.

London, 27. Mai. Die Angabe, daß der Conferenz der Palmerston'sche Vorschlag vom Jahre 1848, Theilung Schleswigs und Einverleibung der nördlichen Hälfte in Dänemark, der südlichen in Preußen und den deutschen Bund, vorgelegt werden soll, findet sich heute auch in der „Morning Post“, hauptsächlich auf den Wunsch Frankreichs hin, dann der Bevölkerung des neugefalteten Herzogthums Schleswig-Holstein die Wahl ihres Herrschers selbst überlassen bleiben. Nun zeigt sich aber doch über Pferdesfuß: „da aber in solchem Falle Deutschland große maritime Vortheile gewinnen würde, welche zum Nachtheile anderer Staaten angewendet werden könnten, so sind mehrere wichtige Stipulationen gemacht worden, von denen eine die Neutralisirung des Kieler Hafens enthält.“ Die „Post“ glaubt jedoch nicht an die Annahme des erwähnten Vorschlages. Dänemark könne nicht der Zerstückelung der dänischen Monarchie zustimmen, denn eine Abstimmung in den Herzogthümern würde unter den obwaltenden Umständen den unzweifelhaft ein derartiges Ergebnis haben; Preußen aber werde sich ebensowenig dieser Lösung fügen wollen, da ihm nicht daran gelegen sei, den Augustenburger auf den Thron der Herzogthümer zu setzen. Die „Post“ giebt sich noch immer den Anschein, steif und fest an die preussischen Anzeigensgelüste zu glauben. Am wenigsten aber, sagt das Blatt, und darin hat es wohl Recht, würden die deutschen Mächte sich dazu verstehen, daß Kiel zu einem neutralen Hafen erklärt werden solle.

Lima, (Peru) 28. April. Am 16. d. M. ging hier die Nachricht ein, daß ein spanisches Geschwader, bestehend aus 2 Corvetten von je 40 Kanonen und einem kleinen Dampfer von 2 Kanonen, die Chincha-Inseln in Besitz genommen und die auf den Inseln stationirte peruanische Truppenabtheilung von 150 Mann gefangen und das derselben gehörende Transportschiff mit Besatzung belegt habe. Von einem Ultimatum oder einer Kriegserklärung, wie sie selbst unter halbwilligen Völkern Sitte ist, ist gar nicht die Rede gewesen und kann man es daher den Leuten hier nicht verdenken, wenn sie in ihrer gerechten Entrüstung diese Besitznahme ihres Eigenthums nicht als einen Act der Kriegsführung ansehen wollen, sondern einfach als Seeraub bezeichnen.

Aus San Domingo wird berichtet, daß die spanischen Truppen der Insurgenten nicht Herr werden können; sie haben bereits über 11,000 Kranke und Verwundete. Im Süden haben sie einen kleinen Erfolg erzielt, in andern Theilen der Insel aber nichts gethan.

Solales und Provinzielles.

Danzig, den 1. Juni.

[Stadt-Verordneten-Sitzung vom 31. Mai.]
Vorstand: Herr Rechtsanwalt Koepell;
Magistrats-Commissarien: Herr Bürgermeister Dr. Linz und Herr Stadtrath Lade wig. Anwesen: 47 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Zu Mitredactoren des neuen Protokolls werden die Herren Liebert, Pich und Pivko ernannt. — Vor Beginn der Tagesordnung wird ein Magistratsantrag angemeldet, welcher dahin geht, für die Herstellung eines Feuerherdes neben dem von der Stadt 175 Thln. Büffet im Fäskenthal die Summe von 175 Thln. zu bewilligen. Der Antrag wird als ein dringlicher anerkannt und angenommen. Hierauf beantragt Herr Biber, die Versammlung wolle dahin wirken, daß für die unglückliche Person (Pultrud), welche sich häufig im Kampf mit den Straßenjungen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen in phantastischer Kleidung und mit allen Zeichen des Wahnsinns an-

gelhan, herum treibt, ein Unterkommen geschafft werde. Der Antrag findet dadurch seine Erledigung, daß nach einer Mittheilung des Herrn Bürgermeisters für ein Unterkommen der unglücklichen Person bereits die nöthigen Schritte gethan sind. Es wird in die Tagesordnung eingetretten. Der Herr Vorsitzende zeigt an, daß der Abschluß der Kammerei-Hauptkassennahme für die Mitglieder der Versammlung 8 Tage lang im Bureau ausgelegt werden soll. Als neue Mitglieder der Feuerlösch- und Nachwacht-Deputation werden gewählt: Herr Schottler (mit 45 Stimmen), Herr Kass (mit 43 Stimmen), Herr Viber (mit 44 Stimmen), Herr Bertram (mit 30 Stimmen) und Herr Weinberg (mit 30 Stimmen.) Der Herr Vorsitzende theilt hierauf mit, daß die Direction der Ostbahn an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, in welchem sie anfragt, ob die Stadt Danzig auch in dem Falle das Land zu der Eisenbahn von hier nach Neufahrwasser kostenfrei bewilligen wolle, wenn der Bau derselben erst im Laufe des Jahres 1865 beginne. Die Versammlung erklärt einstimmig, es bei dem ursprünglichen Abkommen bleiben zu lassen, nämlich das Land nur in dem Falle ohne Vergütung herzugeben, wenn der Bau von Seiten des Staats noch in diesem Jahre in Angriff genommen wird. Bewilligt werden hierauf 33 Thlr. 23 Sgr. für eine Barriere am Mottlau-Ufer bei Bastion Braunroß, wie 77 Thlr. 21 Sgr. für sächliche Bedürfnisse der St. Petrischule. Auf eine Bemerkung aus dem Schooße der Versammlung, daß die letztgenannte Summe etwas hoch sei, erklärt der Herr Bürgermeister, daß dies allerdings zugegeben werden müsse. Die gewöhnliche Maß übersteigende Höhe sei hauptsächlich dadurch entstanden, daß die Tinte für die Schule aus einer Apotheke entnommen worden sei. Es solle das in Zukunft nicht mehr vorkommen. Anlangend die Bewilligung einer Summe von 41 Thln. 20 Sgr. für Vertretung eines Lehrers an der St. Johannischule wird beschlossen, die Angelegenheit in geheimer Sitzung zu berathen. In Betreff der Beleuchtung der Promenade vom Schützenhause bis zum Divaer Thor und anderer Theile der Stadt, als: an der Schießstange, hinter dem St. St. Promenade nach dem Petershagener Thore, in Petershagen, im Wallgang, Speicherinsel an der Mottlau, Elisabeth Kirchof, und kleine Scharwachergasse wird beschlossen, Petroleum als Brennmaterial zu gebrauchen. Ferner wird beschlossen, für die Lebensrettungs-Commission, im Falle, daß ein Arzt als Mitglied der Versammlung zu derselben deputirt wird, nur drei Stadt-Verordnete und einen Arzt als Bürgermitglied zu wählen. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung ist die Mitbenutzung der städtischen Schule zu Schilditz durch die Ortschaft Tempelburg, Emaus und Dreilinden. Der Magistrat macht die Mittheilung, daß die letztgenannte Ortschaft jetzt in Piezkendorf eingeschult sei und so nur noch den Kindern aus Tempelburg und Emaus als Fremden der Besuch der Schilditzer Schule zu gestatten sei. Er beantragt zugleich die Genehmigung dieser Gestattung. Die Vergütung, welche die beiden genannten Ortschaften für die ihren schulpflichtigen Kindern (etwa 60 an der Zahl) gewährt, sei auf 40 Thaler jährlich festgesetzt. Die Kündigung des Kontraktes Stadtrath La dewig empfiehlt der Versammlung den Antrag mit warmen Worten und bittet sie, ihre Einwilligung zu geben. Die 60 fremden Kinder, welche theilten, seien keine Last für sie, und da man mit der Stadt umgehe, die beiden genannten Ortschaften in Erfüllung gehe, ihnen später von Rechts wehmen. Gegenwärtig sei in ihrer Nähe keine andere Schule, welche sie besuchen könnten. Die Annahme des Antrags sei somit schon aus Humanitätsrückichten geboten. Herr Viber erklärt sich gegen den Stadtrathsantrag und beantragt, den Kindern von Tempelburg und Emaus den Besuch der Schule zu gestatten, nur noch auf ein Jahr zu gestatten. Herr Viber's Antrag wird angenommen. — Der Rath ertheilt Bericht über die Rechnung der Decharge pro 1861 und beantragt, derselben die Genehmigung zu ertheilen, was denn auch geschieht. Gleichfalls wird der Turnrechnung pro 1862 und der Rechnung über die Delbeleuchtung der Speicherinsel zc. die Decharge ertheilt. Der vorletzte Gegenstand der Tagesordnung ist die Reform der Straßenreinigung.

Von Herrn Liévin ist für dieselbe folgender Antrag eingegangen: „Unter Ablehnung der Mehrforderung des Magistrats für den Etat der Straßenreinigung im Betrage von 5000 Thln., und an Einrichtungskosten 600 Thlr., genehmigt die Stadt-Verordneten-Versammlung:

- 1) die Kündigung des Contracts mit den Absuhr-unternehmern,
 - 2) die Ausföhrung des Straßenreinigungsprojects vom 23. April c. mit 17,000 Thln. etatsmäßiger und 11,000 Thln. Einrichtungskosten, sowie
 - 3) die Mehreinstellung von Abladern und die dafür etatsmäßigen und einmaligen Beträge von resp. ca. 700 Thln. und 76 Thln.
 - 4) den Erlaß des Statuts nach Hinzufügung der Worte: „und der Absuhr des Hauskehrichs“ im §. 1.
- Herr Damme erklärt, daß es ihm daran liege, aus dem gescheiterten Project der Reform der Straßenreinigung zu retten, was zu retten sei, und stellt deshalb den Antrag, die Versammlung möge nicht sofort wieder in Berathung über den wichtigen Gegenstand treten, um schon jetzt einen Beschluß zu fassen, sondern eine Commission behufs einer nochmaligen Erwägung desselben niederzusetzen. Die Versammlung erklärt sich mit diesem Antrag einverstanden und wählt die Herren Viber, Lebens, J. C. Krüger, Steimmig, Liévin und Damme zu Mitgliedern der Commission. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung: „Reorganisation des Volksschulwesens“ wird bis auf die nächste Sitzung vertagt.

Der Handwerker-Verein hat für das Sommerhalbjahr seine wissenschaftlichen Vorträge eingestellt. Die Mitglieder desselben werden sich aber trotzdem im Laufe des Sommers wöchentlich 1 Mal behufs des gefelligen Zusammenseins im Vereins-Local zusammenfinden.

Zwei Personen, welche seit längerer Zeit durch ihre abschreckende Erscheinung auf den Straßen ein öffentliches Aergerniß darboten, haben heute für immer ein Asyl in dem Armenhause zu Pelonken gefunden; nämlich die Schneidergefellenfrau Pultr ock und der älteste Sohn des ehem. Schauspielers P.

Der stechbriefflich verfolgte frühere hiesige Tischlermeister P. ist in Eydtkuhnen verhaftet worden.

Das höchst unfreundliche und kühle Frühlingswetter scheint endlich mit dem Schlusse des Lenzmonates von uns Abschied genommen zu haben.

Graudenz, 30. Mai. Wie wir hören, hat die religiöse Propaganda der Baptisten auch schon in unserer Stadt Wurzel gefaßt und rekrutirt sich langsam aber stetig, namentlich unter Frauen, Gesellen und Diensthöten.

Culm. Für die ausgeschriebene Bürgermeisterstelle haben sich nur 14 Bewerber gemeldet, und zwar 3 Bürgermeister, 3 Gerichts-Assessoren, von denen einer als kommissarischer Bürgermeister fungirt, 2 Kreissekretaire, 1 Deichamtssekretair, 2 Appellations-Gerichtsreferendarien, von denen einer die mündliche Prüfung zum Assessor bestanden, 1 Regierungs-Referendar, 1 Beigeordneteter und 1 Magazin-Verwalter.

Thorn, 29. Mai. Erfreulich ist es, daß nunmehr, wie wir vernehmen, auch von Seiten der Regierung ein Interesse für die Wiederherstellung der alten deutschen Ortsnamen in Westpreußen bekundet wird. Die erste Anregung zu dieser Wiederherstellung, deren politisch-nationale Bedeutung nicht zu unterschätzen ist, ging von hier aus, und einige Gutsbesitzer im Kreise führten dieselbe für ihre Besitzungen herbei. Allein früher fand dies Bestreben keine sonderliche Förderung seitens der Regierung. Es veranlaßte Umstände und Schreibereien; Viele unterließen deshalb, die Wiederherstellung des alten Ortsnamens nachzusuchen, welche nun, wenn wir recht unterrichtet sind, offiziellerseits gewünscht wird. Ist sie doch ein pflichtschuldiger Akt der Pietät gegen die deutschen Altvordern, welche mit Blut und Gut, Fleiß und Intelligenz die Provinz Preußen dem Deutschthum und der Cultur erworben haben, sowie eine thatsächliche Zurückweisung der Behauptung von polnischer Seite, daß Westpreußen ein polnisches Land gewesen wäre und noch sei.

Strasburg in Westpr., 30. Mai. Der durch seine agitatorische Thätigkeit im hiesigen Kreise bekannt gewordene kath. Probst Lysakowski aus Sczuda, welcher vor Monatsfrist von den Russen auf jenem Gebiete mit aufregenden Druckchriften, die grobe Schmähungen auf den russischen Kaiser enthielten, angehalten und festgenommen wurde, ist, wie der „Radwislänin“ mittheilt, jetzt in Plock zu 12 Jahren Strafarbeit verurtheilt worden.

Königsberg. [Pferdemarkt.] Der Pferdemarkt scheint dieses Jahr nicht in dem Umfang, wie die früheren hier abgehaltenen Märkte, sich zu gestalten. Die gegenwärtigen mißlichen Verhältnisse scheinen ungünstig auf ihn einwirken zu wollen,

wenigstens war am Sonntage, einem Tage, der stets in frühern Jahren schon ein reges Treiben auf dem Marktplatze entfaltet, weder Handel noch Wandel bemerkbar. Die Pferdebeställe, welche dort aufgebaut worden, es sind dies der Zahl nach ebensoviele als sonst, sind vollständig bevölkert, es sind im Ganzen 305 angemeldet, im Durchschnittspreise von 50—80 Friedrichsd'or, aber die Käufer waren bis jetzt nur spärlich vertreten; die alljährlich bisher hier anwesend gewesenen größern Pferdehändler fehlten wohl nicht, jedoch beobachteten diese noch eine große Zurückhaltung; sie scheinen auf geringere Preise zu warten, um dann erst zuzugreifen.

Gumbinnen, 28. Mai. Die Königl. Regierung hat durch Verfügung vom gestrigen Tage gegen den hiesigen Bürgermeister Herrn Grube die Eröffnung der Disziplinaruntersuchung und damit zugleich seine vorläufige Suspension vom Amte angeordnet.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Wenn Frauen den Mund nicht halten können.] Der Stahlmiedegesell Paschke in Oliva war in Folge der Unvorsichtigkeit eines Andern durch einen Gewehrschuß verletzt worden. Die Frau des Verunglückten wollte gerne wissen, was sie zu thun, um eine Entschädigung zu erhalten, und begab sich deshalb zu dem Herrn Rentmeister Staberow in Zoppot, ihn um Rath zu befragen. Derselbe erklärte der Frau, daß es ihm für den Augenblick nicht möglich sei, ihr den gewünschten Rath zu ertheilen. Nun begab sie sich in den Corridor des Geschäftszimmers und rief laut: „Ja, wenn ich ihm nur ein paar Thaler in die Hand gedrückt hätte, dann würde er mir schon gesagt haben, was er mir sagen muß!“ Dieselben Worte rief sie später auf der Straße unter dem Fenster des Herrn Rentmeisters, so daß ein Auflauf entstand. Wegen dieser dem Herrn Rentmeister zugefügten Beleidigung wurde sie unter Anklage gestellt. Auf der Anklagebank stand sie ein, die beleidigenden Worte gesagt zu haben. Es thäte ihr, sagte sie, sehr leid, aber sie habe in dem Augenblick nicht ihren Mund halten können. Denn es hätte sie zu sehr geärgert, daß ihr der Herr Rentmeister keinen Rath habe geben wollen, zumal sie in so großer Noth gewesen. Der hohe Gerichtshof nahm Milderungsgründe an und verurtheilte die Angeklagte nur zu einer Geldbuße von 10 Thln. event. vier Tagen Gefängniß.

[Brutalität eines Vaters.] Man sieht oft mit Erstaunen, wie das wilde Thier im Käfig die zärtlichsten Liebkosungen für seine Jungen hat; denn man meint in der Regel, das wilde Thier sei dergleichen gar nicht fähig. Dagegen sieht man auch zuweilen, wie der Mensch sein Kind mit einer entsetzlichen Brutalität mißhandelt, und man meint gleichfalls, der Mensch sei dergleichen nicht fähig. Eine solche Brutalität könne man nur beim Thiere suchen und finden. Ach, wenn der Mensch sinkt, dann sinkt er in der Regel unter das Thier. Ein Thier ist nie unbarmherzig und brutal gegen seine Jungen, aber der Mensch kann es gegen sein Kind sein. Hierüber lieferte eine Gerichtsverhandlung am vorigen Montag wieder ein Beispiel. Der Schiffszimmergesell Trepta u. erschien unter der Anklage, seinen 6½-jährigen Sohn in einer solchen Weise mit Ruthenhieben gezüchtigt zu haben, daß das arme Kind in Folge der Hiebe blutete. — Zudem sperrte er das arme Kind zwei Tage und zwei Nächte lang bei Wasser und Brod ein. Der hohe Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen der an seinem Kinde verübten Brutalität zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

[Hausdiebstahl.] Die unverehelichte Emilie Kotschnakowski aus Brentau fand einen Dienst im Hause des Herrn Kaufmann Fast am Langenmarkt und zugleich in demselben Gelegenheit zu mausen. Da sie nun einmal Diebstahlsüchtige in sich fühlte, so ließ sie die Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen. Sie nahm, was ihr unter die Hände kam: ein Stück Käse, ein Stück Zucker, Nüsse, Kaffeebohnen, Cigarren, Spielkarten und Aehnliches. Bei diesen Mauerereien ertappt, wurde sie unter die Anklage des Diebstahls gestellt und in Folge ihres reumüthigen Eingeständnisses zu einer Gefängnißstrafe von drei Wochen verurtheilt.

Schiffahrt im Hafen zu Neufahrwasser
pro Monat Mai 1864.

Eingek.: Segelsch. 127	Abges.: Segelsch. 120
do. Dampfsch. 4	do. Dampfsch. 7
Summa 131 Sch.	Summa 127 Sch.
Davon kamen aus:	Davon gingen nach:
36 englischen Häfen	64
32 dänischen	10
29 schwed. u. norwegischen	8
12 preussischen	5
6 lübeckischen	3
6 holländischen	9
4 mecklenburgischen	—
2 belgischen	5
1 hamburgischen	—
1 hannoverschen	1
1 oldenburgischen	—
1 französischen	4
— russischen	1
— bremischen	1
— spanischen	6

131 127
Von den eingekommenen Schiffen hatten geladen: Ballast 71, Steintohlen 27, Heeringe 14, Stückgüter 5,

Kalksteine 3, Eisen u. Eisenwaren, Cement, Schlemm-
freibe je 2, Gypssteine, Eisenbahnschienen u. Schiffsbau-
holz, Alles Eisen, Wein und Petroleum je 1 Schiff.

Von den abgeseelten Schiffen hatten geladen:
Holz 53, Roggen 27, Weizen 21, Roggen u. Erbsen 5,
verschied. Getreide, Ballast je 4, Weizen u. Gerste,
verschied. Getreide u. div. Güter je 3, Holz u. Salzfleisch,
Weiz u. u. Doppelbier, verschied. Getreide u. Saat, Roggen
u. Gerste, Leinfaat, Del und Eisen je 1 Schiff.

Meteorologische Beobachtungen.

31	4	337,58	+ 14,2	Südl. frisch, hell u. schön.
1	8	334,86	+ 13,0	do. do. hell u. bewölkt.
12		333,91	+ 18,4	do. stürmisch, bezogen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 31. Mai:
3 Schiffe mit Ballast.
Gesegelt: 4 Schiffe m. Getreide.
Angelommen am 1. Juni:
Feh, Anna Christine, v. Hamburg, mit Gütern.
Goll, Lyna, v. Reval, m. Kalksteine.
Gesegelt: 2 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Holz.
Von der Rhede gesegelt: Gabrielsen, Ellida.
Ankommend: 1 Nacht. Wind: Süd.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 1. Juni.

Weizen, 120 East, 134 pfd. fl. 440; 129. 30 pfd. fl. 402;
128. 29 pfd. fl. 405; 127. 28 pfd. fl. 390; 125 pfd.
fl. 365, Alles pr. 85 pfd.
Roggen, 121 pfd. alt fl. 253; 124 pfd. alt fl. 259;
125, 126 pfd. fl. 264 pr. 81 pfd.
Gerste, große 112 pfd. fl. 213.

Ehorn passirt und nach Danzig bestimmt
vom 28. bis incl. 31. Mai.
853 Last Weizen, 197 Last Roggen, 48 Last Erbsen,
49 Fass Pottasche, 6493 eichene Balken, 24,399 fichtene
Balken u. Rundholz, 445 Last Bohlen u. Fasholz und
373 Eisenbahnschwellen.
Wasserstand 1 Fuß 16 Zoll.

Angelommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Oberst-Lieut. u. Commandeur des 1. Leib-Gusaren-
Regts. Nr. 1. v. Krosigk a. Soldau. Lieut. im 8. Nbr.
Inf.-Regt. Nr. 45 Diekmann u. Gattin a. Graudenz.
Generalpächter Graade u. Gattin a. Plehnen. Stud.
theol. Baumgart a. Tolkdorf. Die Kaufl. Seck aus
Königsberg, Vogel a. Meerane, Schöllner a. Düren, Pudor
a. Berlin u. Lütgen a. Leipzig.

Hotel de Berlin:
Die Kaufl. Hesse a. Berlin, Specht a. Rastadt,
Silberstein a. Berlin, Weinhardt a. Gdn, Friedrich aus
Breslau, Neumann a. Dresden, Oppenheim a. Leipzig,
Koch a. Bremen, Küster a. Güttrin u. Wehlauer a. Memel.

Walter's Hotel:
Lieut. v. Puttkamer a. Graudenz. Die Ritterguts-
besitzer Sommer a. Linda u. Schilke a. Gänshorn. Die
Gutsbes. Kahlbet a. Kl. Nischau, Micheli und Rentier
Rigot a. Genf. Partikulier Groß a. Allenstein. Land-
wirth Hammer a. Dombrowo. Die Kaufl. Dietrich aus
Elbing u. Michaelis a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen:
Hauptm. Müller a. Gr. Grünhoff. Rittergutsbes.
Fouquet a. Zerrin. Prediger Wassermann a. Nieder-
Görsdorf. Appell.-Ger.-Referend. Knoff a. Marienwerder.
Ober-Inspector Behrig a. Graudenz. Die Kaufl. Michel-
sohn a. Graudenz, Oppenheimer a. Breslau, Lorenz aus
Berlin u. Goldmann a. Bamberg.

Hotel drei Mohren:
Die Kaufl. Meyer a. Magdeburg, Krieger u. Görlitz
a. Berlin u. Jacobsen a. Dresden. Die Rittergutsbes.
Diekmann a. Landsberg, Goldau a. Freiburg u. Freitag
a. Eichtenfelde. Rentier Hardies a. Leipzig. Pr.-Lieut.
v. Fabek a. Danzig. General Landchaftsrath v. Weid-
mann a. Kotoschken. Lieut. Braufewetter a. Gumbinnen
u. Schröder a. Königsberg.

Hotel de Thora:
Die Kaufl. Herrmann u. Roland a. Berlin, Wieblitz
a. Elbing u. Rosenkopf a. Magdeburg. Reg.-Geometer
Bruntow a. Mühlhausen. Lieut. im östpr. Jäger-Bataill.
Nr. 1 Bulerich a. Gurzno. Fabrikant Mertens aus
Glabach. Oberamtmann Donner n. Fam. a. Kamronken.
Die Kaufl. Menaro n. Fam. a. Bromberg, Conrad
a. Nachen, Maschner a. Leipzig, Perocq a. London und
Stegmünd a. Barmen. Rentier Anker a. Ruß. Lieut.
v. Kalbäffel a. Pillau. Fabrikant Krüger a. Berlin.

Bei Aufhebung der Blockade versehen wir
nicht, unsere werthen Geschäftsfreunde
darauf aufmerksam zu machen, daß unser

Stettiner Bleiweiss-Lager

bei den Herren **Gottfr. Lerche & Co.**
in allen trockenen Sorten in 1, 2 und 5 Centner-
Packungen complettirt ist und zwar durchaus
neues Fabrikat in bester Qualität.

Für die uns bereits bekannten Firmen haben wir
die Herren **G. Lerche & Co.** zur Annahme von
Ordrres behufs sofortiger Effectuirung autorisirt.
Preise frei ab Lager 15 Sgr. pro Centner
höher als ab Fabrik.

Oblau bei Breslau, im Mai 1864.
Schles. Bleiweiß-Fabrik.
Schube & Brunnquell.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft am
heutigen Tage an Herrn **Emil Reupert** aus Berlin übergeben habe, der dasselbe ganz
in der bisherigen Weise unter der Firma:

Charles Haby Succr

weiter fortführen wird. Alle durch mich eingegangenen Abonnements-Verpflichtungen werden durch denselben
prompt erfüllt werden.

Indem ich für das, meinem Geschäft bis dahin so reichlich geschenkte Wohlwollen hiermit meinen
wärmsten Dank ausspreche, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen, der sich dasselben
in jeder Weise würdig zu machen bestrebt sein wird.

Danzig, den 1. Juni 1864.

Charles Haby.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, beehre ich mich hierdurch meinem hochgeehrten Publikum
meinen auf's Comfortableste eingerichteten

Salon zum Haarschneiden und Frisiren,

sowie mein reichhaltigstes Lager feinsten französischer und englischer Parfümerien angelegentlichst zu empfehlen.
Abonnements: 4 Marken 10 Sgr.

Emil Reupert, Charles Haby Succr,
Langgasse Nr. 73.

Diejenigen, welche noch Forderungen an mich haben, bitte ich, sich bis zum **15. Juni** bei
mir zu melden.

Charles Haby.

**Englische Reise-Decken und Plaids, Schlaf-
und Bade-Decken empfiehlt in großer Auswahl zu billigen
festen Preisen**

E. A. Kleefeld,
Brodänkengasse 41.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 2. Juni. Das Urbild des
Zartüffe. Lustspiel in 5 Akten von Gutzow.

**Die Magdeburger Feuerver-
sicherungs-Gesellschaft**

versichert zu billigen und festen Prämien
Gebäude, Mobilien und Waaren aller
Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen
Vollziehung der Policen ermächtigte
Haupt-Agent, sowie der Special-Agent
Herr **E. A. Kleefeldt**, Brodänkengasse No. 41., Herr **Herm. Gronau**,
Altstädtischen Graben No. 69 und Herr
M. Löwenstein, Langgasse No. 39.,
ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft
und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

Carl H. Zimmermann,
Haupt-Agent,
Hundegasse No. 46.

Neuer Beweis

über die Vorzüglichkeit
des **G. A. W. Mayer'schen**
weißen Brust-Syrups,
vorrätig bei

**J. L. Preuss, Portschaisengasse 3,
Carl Hoppe in Neufahrwasser.**

Als uns der diesjährige Frühling, und namentlich
der Monat März, mit seinem beständigen Nord-Ost-
Winde so viele Katarrhe, zumal der Luftröhre und
ihrer Verzweigungen, mit hartnädiger Heiserkeit ver-
gesellschaftet, zuführte, hatten viele meiner Kranken
sich mit dem von Herrn W. Hesse hier selbst zu beziehenden
Brust-Syrup des Herrn **G. A. W. Mayer**
in **Breslau** Erleichterung und wo möglich Heilung
zu verschaffen gesucht. Die Erfolge waren so rasch
und dauernd, daß ich selbst, damals ebenfalls von
einer sehr hartnädigen Heiserkeit heimgesucht, den
leicht zu nehmenden Syrup versuchte und bei mehreren
Kranken anwandte und weiter empfahl, und mit einem
Erfolge, daß ich nicht anders als heilsällig mich über
die Wirkung des genannten Syrups äußern kann.

Halle, den 17. Juni 1856.
(L. S.) **Dr. Weber, pract. Arzt.**

**Ansichten, Fremdenführer und Pläne
von Danzig**

empfehlen in größter Auswahl
E. Doubberck,
Langgasse Nr. 35.

**Leinwand zu Zelten, Segeln,
Marquisen, Nipsplänen und fertige
Nipspläne, empfiehlt in allen Breiten in großer
Auswahl Otto Retzlaff, Fischmarkt 16.**

Für Thierärzte.

Zur ständigen Beaufsichtigung eines großen Marstalls
wird ein praktisch erfahrener **Thierarzt**, der die
gesamte Pflege und Behandlung, insbesondere den
Hufbeschlag der Pferde zu leiten versteht, bei gutem
Gehalt gesucht. Anerbietungen mit Qualifications-
Nachweis sind frankirt unter Chiffre **T. R. T.** an das
**Stanger'sche Annoncen-Bureau in
Breslau, Carlsstraße Nr. 42,** zu richten.

1 Viertel-Loos
aus der **Rogoll'schen Collecte,**
wird zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Exped. des **Danziger Dampfboots.**

Brunnen-Anzeige.

Wegen andauernd ungünstiger
Witterung findet die **Eröffnung unserer
Trink-Anstalt erst am Montag, den
6. Juni, statt.**

Danzig, den 28. Mai 1864.
Dr. Schuster & Kähler.

Offene Stellen.

In einem Berliner Fabrik-Geschäft, sicherer,
Artikel, findet ein solider, gut empfohlener, sicherer,
junger Mann dauernde Anstellung als Buchhalter,
resp. für die vorkommenden Geschäftsgeschäfte, mit
400 Thlr. Jahresgehalt und entsprechender Pension.
— Auch ist ein ähnlicher Posten in einer hiesigen
Cigarren-Fabrik mit ebenfalls 400 Thlr. Einkommen p. a.
vacant. Gefällige Offerten nimmt entgegen

J. Holz in Berlin,
Fischerstr. 24.

Die mit dem heutigen Tage in
meinem Hause, **Hundegasse 17,**
vis-à-vis der Post, neu eröffnete
Restauration empfehle ich
hiermit ergebenst.

Danzig, den 1. Juni 1864.
F. W. Scheerbart.

Östpreuss. Leinen- u. Handtücherzeuge,
1/4 breite Gebirgsleinen (Handgespinnst) frischer
Bleiche, empfiehlt in großer Auswahl.
billigst fest.
Otto Retzlaff.